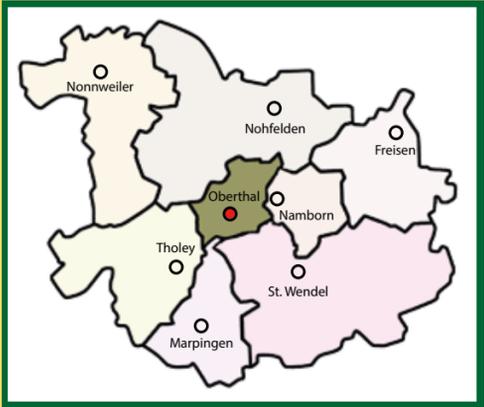


LOKALE ERZÄHLUNG 5 X 100



Zur Entstehungsgeschichte

„ERZÄHLUNG EUROPA 5 X 500“

2500 Jahre europäische Kulturgeschichte, 2500 Jahre Kulturgeschichte im St. Wendeler Land. Um Bürgerinnen und Bürgern diesen Zeitraum für das St. Wendeler Land überschaubar vermitteln zu können, teilt die Methode der Erzählung unsere 2500-jährige Vergangenheit von den Kelten bis in die Neuzeit in fünf jeweils 500 Jahre dauernde Epochen ein. Zur besseren Orientierung werden den einzelnen Epochen markante Landmarken und Persönlichkeiten aus der Region zugeordnet.

„Lokale Erzählungen 5 X 100“

Die regionale „ERZÄHLUNG EUROPA 5 X 500“ kann in der Epoche der Neuzeit die große Fülle an überlieferten historischen Fakten nicht ausreichend berücksichtigen. Aus diesem Grunde ergänzen lokale Erzählungen St. Wendeler Land 5 X 100 die übergeordnete regionale Erzählung. Sie informieren mit der gleichen Methodik über die fünf Jahrhunderte der Neuzeit: wie in der „ERZÄHLUNG EUROPA 5 X 500“ werden in den Lokalen Erzählungen die fünf Jahrhunderte beschrieben und lokal bekannte Landmarken und Persönlichkeiten den einzelnen Jahrhunderten zugeordnet.

Gemeinde Oberthal vor 500 Jahren

Schon vor über 2000 Jahren siedeln Kelten und Römer auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Oberthal. Dies beweisen etwa der keltische Ringwall auf dem Momberg oder die gallorömische Siedlung im Wareswald.

Orte der Region mit der Endung „-weiler“ gehen auf Gründungen während der ersten Rodungsperiode der fränkischen Landnahme (6. bis 8. Jahrhundert) zurück. Etwa Humweiler, Gudesweiler oder Imweiler. Während der zweiten Rodungsperiode (11. und 12. Jahrhundert) entstehen die übrigen Oberthaler Orte.

Somit ist die Grundstruktur der heutigen Besiedlung der Gemeinde Oberthal bereits um 1500 urkundlich nachgewiesen: Gronig (1263) und Humweiler (1335, später Ortsteil von Gronig), die drei Ortsteile des späteren Oberthal – Osenbach (1263), Imweiler (1335) und Linden (1243) – sowie Gudesweiler (1258) und Steinberg und Deckenhardt (1354).



In den Dörfern leben um 1500 etwa 300 Menschen in einfachen Häusern aus Holz, Lehm und Stroh als „Ackerer“, Hirten oder Handwerker. Als landwirtschaftliche Selbstversorger nutzen sie ihr Land, Wasser kommt aus den Bachläufen, Quellen und Dorfbrunnen, der Wald liefert Bau- und Brennholz. Ein Fortschritt bedeutet die Nutzung der Wasserkraft an Bachläufen durch Mahlmöhlen.

Als Hörige und Leibeigene sind die Bauern zu Abgaben und Frondiensten verpflichtet. Missernten, Seuchen und kriegerische Auseinandersetzungen erschweren das tägliche Leben.

16. JAHRHUNDERT: Umbruch – Renaissance – Reformation

Folgenreiche Umbrüche läuten die Neuzeit ein. Renaissance und Humanismus verändern Kunst und Menschenbild, der Buchdruck wird erfunden – und Martin Luther (1483-1546) stellt bisherige Glaubensgewissheiten in Frage. Die durch ihn angestoßene Reformation führt zu einer Auflösung der Glaubenseinheit. Wer am alten Bekenntnis festhält und wer andererseits evangelisch wird, entscheidet nicht der einzelne Bauer oder Stadtbürger, sondern der jeweilige Landesherr gemäß dem später geprägten Grundsatz „cuius regio – eius religio“ – wessen Herrschaftsgebiet, dessen Religion.



Wappen von Lothringen und Pfalz-Zweibrücken

Lothringen und Pfalz-Zweibrücken
Die Reformation hat auch Folgen für Oberthal: während die lothringischen Orte Linden, Osenbach, Imweiler (das heutige Oberthal), Gronig, Humweiler (heute Teil von Gronig) und Gudesweiler katholisch bleiben, werden die Einwohner von Steinberg und Deckenhardt dem Willen der Pfalz-Zweibrücker Landesherrschaft entsprechend zunächst Lutheraner, dann Reformierte.

Burg Linden
Eines der wenigen Steinhäuser ist das als „Burg Linden“ bezeichnete Anwesen des ortsansässigen Rittergeschlechts von Hilbringen. Dieses verkauft die „Burg Linden“ 1561 an die Herren von Sötern, die die Burg 1579 abtragen und an gleicher Stelle das Schloss Linden erbauen lassen.



Schloss Linden Zeichnung von Karl-Heinz Klein

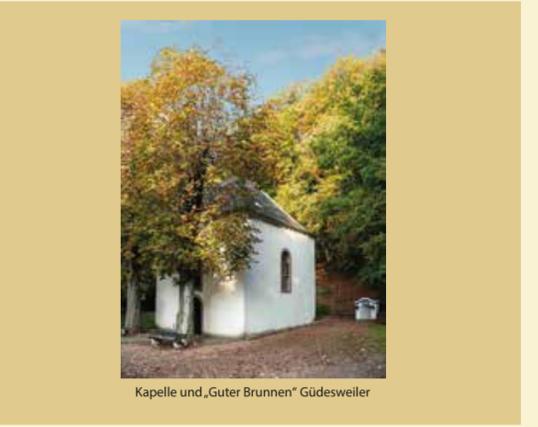
Die Einwohnerzahl steigt auf ca. 400. Dies deutet auf eine Verbesserung der Lebenssituation in den Dörfern hin, etwa durch wasserbetriebene Mühlen. Hinzu kommen – dokumentiert seit 1564 – Abbau und Handel mit Rötel, wobei Funde im Wareswald belegen, dass bereits die Römer den Rötel genutzt hatten.

Dass bereits im 16. Jahrhundert eine Kirche bei dem „Guten Brunnen“ in Gudesweiler steht, ist nicht nachgewiesen. Jedoch existieren Berichte über zahlreiche Wallfahrten zum „Guten Brunnen“. Nicht nur Ortsansässige katholischen Glaubens, sondern Christen beider Konfessionen, sogar vom Glan und aus der Pfalz – besonders Lahme und Blinde –, suchen offenbar Hilfe und Heilung durch das reine Quellwasser. Dies wird etwa dem Amtmann von St. Wendel 1603 berichtet.



„Guter Brunnen“ Gudesweiler

1761 bis 64 entsteht neben dem guten Brunnen eine Kapelle – der Legende nach baut diese der Eremit Johannes Nonninger, weil er Schuld am Tode eines Menschen hat und so inneren Frieden erhofft. Noch heute erreicht man die Valentinskapelle über den Steinernen Kreuzweg in Gudesweiler, dessen 14 Stationen 1995 wiedererrichtet werden.



Kapelle und „Guter Brunnen“ Gudesweiler

17. JAHRHUNDERT: Kriege – Not – Zerstörung

Dreißigjähriger Krieg
Im Dreißigjährigen Krieg kämpfen Protestanten und Katholiken, der Kaiser und die Territorialherren und ebenso ausländische Mächte um Glauben, Macht und Einfluss. Die Dörfer in der Gemeinde Oberthal werden zum Spielball der Kriegsparteien. 1635 müssen durchziehende Soldaten einquartiert werden, zudem morden und rauben umherstreifende Söldnerbanden, Pest und Hungersnot plagen die Menschen. Der Krieg und seine Folgeerscheinungen kosten einen Großteil der Bewohner in Oberthal das Leben. Der Ort lxweiler zwischen Gronig und Tholey fällt wüst.



Kriegsdarstellung Grafik von Christoph M Frisch

Lindener Schloss und weitere Kriege
Das Lindener Schloss übersteht die Kriegswirren mit Beschädigungen, ohne jedoch völlig zerstört zu werden, und wird wieder instand gesetzt.

Da Spanien und Lothringen (auf französische Intervention hin) nicht im Westfälischen Frieden eingeschlossen sind, geht der Krieg weiter bis 1661. Davon ist auch die Region betroffen, ebenso vom Holländischen Krieg zwischen Frankreich und den Niederlanden (1671 – 1679)



Arbeiter 17. Jahrhundert Grafik von Christoph M Frisch

Oberthal wird französisch
Frankreich erhebt auch nach den Friedensschlüssen Anspruch auf alle Gebiete, die einst in Lehnsabhängigkeit zu den Territorien gestanden haben, die 1648 (Westfälischer Frieden) oder 1678 (Frieden von Nimwegen) an Frankreich gefallen sind. Somit wird Oberthal Teil der französischen „Réunionsgebiete“.



< Französische Offiziere d. Armeee Ludwig XIV Grafik v. Christoph M Frisch

Wiederbesiedlung
Nach den Verwüstungen und der Entvölkerung weiter Landstriche wandern Hugenotten aus Frankreich und Berg- und Hüttenarbeiter aus den Gebieten Sachsens, dem Harz, Tirols und Böhmens ein. Sie lassen sich in Teilen der heutigen Gemeinde Oberthal nieder. Laut den Bliessener Kirchenbüchern wohnen um 1720 wieder etwa 250 Menschen in Oberthal.



Historische Gerätschaften für den Abbau von Erzen und Mineralien

Es ist eine unruhige Zeit, in der ständige Truppenbewegungen und Einquartierungen auch den Oberthaler Raum belasten.

Mit dem Frieden von Rijswijk 1697 endet ein Jahrhundert fast ununterbrochener Kriege; die Dörfer der späteren Gemeinde Oberthal fallen wieder an Lothringen bzw. Pfalz-Zweibrücken.

Kontakt



Gemeinde Oberthal
Poststraße 20
66649 Oberthal
Tel: 06854/9017-0

Fax: 06854/9017-17
rathaus@oberthal.de
www.oberthal.de

Historische Beratung: Bernhard W. Planz

An der Erarbeitung dieses Flyers wirkten mit:
Werner Rauber | Hermann Scheid | Franz-Josef Mörsdorf | Kurt Müller | Hubert Bier | Günter Haab | Norbert Richter | Ilona und Hubert Jung | Matthias Hans | Verein für Geschichte und Heimatkunde Oberthal

Textnachweis
"Der Rötel Das Rot der Erde" Karl-Heinz Klein, Karl Stapf | "Eine alte Schulchronik erzählt" Hubert Jung | "Familienbuch der Pfarrei Oberthal" Alois Hans | "Kleine Chronik von Gudesweiler" | "Steinberg - Deckenhardt im Wandel der Zeiten" | "Oberthal es war einmal" Alois Litz | "75 Jahre Pfarrkirche und Kirchenchor „Christkönig Gudesweiler“ Kurt Scherer | „Beiträge zur Geschichte der Orte Oberthal und Gronig und der Pfarrei Oberthal“ Erwin Therre | "200 Jahre Pfarrei St. Stephanus Oberthal – mit Filiale Gronig" Alois Hans | "Das Schloss Linden" Hubert Bier, Johannes Naumann | "Gudesweiler Einwohnerbuch" Alois Hans | "Gronig- Dorf an der Bliesquelle Band 1 Das Dorf" Alois Hans | "Heimatkundliche Lesestoffe von der Kreissparkasse St. Wendel – Gemeinde

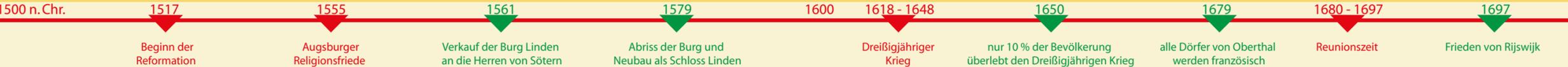
Bildnachweis:
KSK St. Wendel | Albano Schön | Werner Rauber | Christoph M Frisch | Archiv Verein für Geschichte und Heimatkunde Oberthal e.V. - Alois Litz, Albert Wirtz, Alexander Schmitz

Gestaltung: Christoph M Frisch | www.cmfrisch.com

Stand: 2018



Das Projekt Lokale Erzählung St. Wendeler Land 5 X 100 wird vom Landkreis St. Wendel umgesetzt und inhaltlich unterstützt. Die Flyer entstehen als Teil des Bildungsprogrammes auf der Grundlage des Kulturprogrammes der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land (KuLanI).



18. JAHRHUNDERT: Absolutismus – Aufklärung – Revolution

Das neue Jahrhundert bedeutet für Oberthal noch nicht das Ende der alten Not. Die Pest kehrt zurück, eine Naturkatastrophe mit einem ungewöhnlich strengen Winter und einem kaum stattfindenden Sommer 1708/09 sorgt für schwere Missernten.

Leben der Bevölkerung

Trotz der schwierigeren Bedingungen steigt die Bevölkerungszahl: die Kriegswirren enden, die landwirtschaftliche Situation verbessert sich, etwa durch neue Fruchtarten wie die Kartoffel. In Oberthal leben zu dieser Zeit ca. 600 Menschen. Der Lebensalltag wird immer noch überwiegend von der Landwirtschaft geprägt, einige Familien betreiben Handwerke oder sind Handelsleute.



Landwirtschaft



Eine Besonderheit in Oberthal: der Abbau von Bodenschätzen, der in dieser Zeit beginnt und als zusätzliche Einkommensquelle dient. Vorkommen von Kupfererz und Feldspat (Rohstoff für die Porzellanmanufaktur in Ottweiler seit 1791) werden genutzt. Hier sind die Spezialkenntnisse der ehemaligen Zuwanderer aus den Bergbaugebieten sehr wertvoll.

< Feldspatwerk

Auch suchen viele Familien in der Fremde eine neue Heimat.



Auswanderer 1930

Wechselnde Landesherren

Im 18. Jahrhundert gehören die Dörfer Gronig, Gudesweiler und Oberthal (Linden, Imweiler und Osenbach) zum Amt Tholey im katholischen Herzogtum Lothringen. Dieses fällt 1766 an Frankreich. Steinberg-Deckenhardt hingegen untersteht dem evangelischen Herzogtum Pfalz-Zweibrücken.

Durch einen Flächentausch zwischen Frankreich und Pfalz-Zweibrücken 1787 erhalten die Herzöge von Pfalz-Zweibrücken das Amt Tholey und damit die gesamte heutige Gemeinde Oberthal und lassen zwei Jahre später eine erste Landvermessung vornehmen, bei der jeder Berechtigte eine bestimmte Fläche Land erhält.

Französische Revolution

Mit dem Eintreffen der französischen Revolutionstruppen ab 1792 kommen wieder unruhige Zeiten auf die Bewohner zu. Das Schaumberggebiet wird 1793 durch Beschluss des Nationalkonventes Teil der Französischen Republik. Aber erst mit dem Friedensschluss 1797 zwischen Österreich und Frankreich enden hier die kriegerischen Auseinandersetzungen. Der Rhein wird nun auf ganzer Länge zur Ostgrenze Frankreichs. Frankreich richtet nach dem innerfranzösischen Modell eine flächendeckende einheitliche Verwaltung ein.

Die Ortsteile Imweiler, Osenbach und Linden werden zur Mairie (Bürgermeisterei) Oberthal zusammengefasst und wie das gesamte Schaumberggebiet (mit Gronig) dem Moseldepartement zugeordnet.

Steinberg-Deckenhardt kommt hingegen zur Mairie Walhausen im Kanton St. Wendel, Arrondissement (Verwaltungsbezirk) Saarbrücken, zugeordnet dem Saardepartement.

19. JAHRHUNDERT: Neuordnung – Industrialisierung – Nationalstaat

Frankreich und Napoleon

Die Errungenschaften der Französischen Revolution werden unter Napoleon, der sich 1804 zum Kaiser krönt, auch in der Region gesichert: die Abschaffung des Feudalismus, die Bauernbefreiung, die Gewerbefreiheit sowie die Trennung von Staat und Kirche werden formal festgelegt. Mit der Einführung des französischen Gesetzbuches zum Zivilrecht (Code civil) gibt es einheitliche klare Rechtsregeln, die noch im 19. Jahrhundert im Rheinland als sogenanntes „Rheinisches Recht“ weitergelten. Jedoch überzieht Napoleon Europa mit Kriegen, die erst 1815 enden.

Fürstentümer Lichtenberg und Birkenfeld

Nach der Niederlage Napoleons wird beim Wiener Kongress Europa neu geordnet – mit Folgen für die Dörfer der heutigen Gemeinde Oberthal: Steinberg und Deckenhardt werden Teil des Fürstentums Birkenfeld, einer Exklave des Herzogtums Oldenburg. Die Orte Oberthal, Gronig und Gudesweiler hingegen fallen an das Herzogtum Sachsen-Coburg-Saalfeld (bzw. Sachsen-Coburg-Gotha), das Herzog Ernst I. als Entschädigung für seine Teilnahme an den Kriegen gegen Napoleon erhält.

Allerdings wird bei den Abtretungsverhandlungen zwischen preußischen und sachsen-coburgischen Regierungsvertretern Linden vergessen und fehlt im Übergabeverzeichnis. Es ist somit für eine kurze Zeit eine preußische Enklave im Fürstentum Lichtenberg – bis der Fehler auffällt.

Der Herzog verkauft das 1819 zum Fürstentum erhobene Gebiet 1834 an Preußen; aus dem Fürstentum wird der preußische Kreis St. Wendel.

Im Fürstentum Lichtenberg wird ein Schulsystem mit ausgebildeten Lehrern geschaffen, die bis dahin gebräuchlichen Pfarrschulen werden durch offizielle Schulgebäude abgelöst. In Oberthal entsteht 1808 die erste Schule, Gronig baut eine eigene 1838. Um 1830 wird die Schulpflicht eingeführt.



Rötelsteine- und Pigment

Bevölkerungswachstum und Rötelhandel

Die Bevölkerung wächst rasant: von etwa 1000 Bewohnern um 1800 auf 2.800 um 1900. Die immer größer werdenden Familien kann die lokale Landwirtschaft nicht ernähren, zumal die Besitzersplitterung durch die Realteilung und mehrere Missernten das Leben erschweren. So kommt es

in der ersten Hälfte des Jahrhunderts zur Verarmung breiter Bevölkerungsschichten.

Deshalb suchen die Familien zusätzliche Einnahmequellen. In Oberthal ist dies vor allem der Handel mit Rötel, einem oxydhaltigen Mineral, das die Händlerfamilien fast durch ganz Europa bis an die Atlantikküste führt. Bis zu 70 Familien verdienen sich im Laufe der Jahre im Sommerhalbjahr ihren Lebensunterhalt als „Rötelkrämer“. Daher wandern im Unterschied zu umliegenden Dörfern nur wenige Oberthaler aus.

Reichsgründung und Kulturkampf

Während des Deutsch-Französischen Krieges kommt es 1871 zur Gründung des – unter preußischer Führung stehenden – (klein-)Deutschen Reiches. Das Reich nimmt eine rasante wirtschaftliche Entwicklung, gleichzeitig ist es aber von tiefen inneren Konflikten gekennzeichnet wie dem „Kulturkampf“ gegen die katholische Kirche und dem „Sozialistengesetz“ gegen die entstehende Arbeiterbewegung. Während des „Kulturkampfes“ ist in Oberthal die Pfarrstelle fünf Jahre unbesetzt.

Verbesserte Lebensbedingungen

Die Lebensbedingungen der Bevölkerung verbessern sich: mit dem Bau der Nahebahn finden viele eine Beschäftigung, die Zahl der Händler geht stark zurück. Es gibt die ersten Bergleute, die anfangs noch zu Fuß zu den Gruben des südlichen Saargebiets gehen.

1888 wird der erste Brunnen zur Versorgung der Bevölkerung gebohrt, 1895 eröffnet die erste Poststelle im Ort, 1896 entstehen Telefonverbindungen nach Tholey, Bliessen und St. Wendel. Die Bevölkerung wächst auf 2500 Einwohner. Und es beginnt die große Zeit der Vereinsgründungen im kirchlichen und weltlichen Bereich: Gesang- und Musikvereine, Kirchenchöre gründen sich. Die Arbeiterschaft organisiert sich, erste politische Parteien werden gegründet.



Bahnhof Oberthal

20. JAHRHUNDERT: Weltkriege – Sonderwege – Europa

Kaiserzeit und Erster Weltkrieg

Der Beginn des Ersten Weltkrieges am 1. August 1914 unterbricht die positive wirtschaftliche Entwicklung. Es gibt in den Orten der heutigen Gemeinde Oberthal keine direkten Kriegsschäden, jedoch fallen insgesamt 119 Soldaten aus dem Gemeindebereich.

Der Bau der Eisenbahnlinie St. Wendel über Oberthal nach Tholey 1915 erleichtert den Zugang zu den Arbeitsplätzen in den Bergwerken und den Eisenwerken im Saarraum, fast 80 Prozent der erwerbstätigen Männer verdienen dort zu dieser Zeit den Lebensunterhalt für ihre Familien, die Frauen ergänzen diesen zu Hause mit einer kleinen Nebenerwerbslandwirtschaft.

Saargebiet

Nach dem Friedensschluss von Versailles 1919 steht die Industrieregion an Saar und Blies, erweitert um die Wohnorte der Beschäftigten auf den Gruben und Hüttenwerken, unter Verwaltung des Völkerbundes und ist wirtschaftlich Frankreich angegliedert. Zu diesem so genannten Saargebiet gehören von der heutigen Gemeinde Gronig, Gudesweiler und Oberthal, während Steinberg und Deckenhardt bei Deutschland verbleiben als Teil des zum „Volksstaat“ umgewandelten Großherzogtums Oldenburg. Die Grenze wird bereits 1921 von den Franzosen vollständig mit Grenzsteinen versehen.

Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

Am 13. Januar 1935 wird im Saargebiet abgestimmt, ob eine Vereinigung mit Frankreich oder Deutschland erfolgen oder der bestehende Zustand beibehalten werden soll. Die Saarbevölkerung votiert mit 91 Prozent für Deutschland, im Amtsbezirk Tholey, zu dem Gronig, Gudesweiler und Oberthal gehören, werden 96,3 Prozent erreicht.

Nach der Eingliederung ins Deutsche Reich am 1. März 1935 beginnt die nationalsozialistische Gleichschaltung in den Gemeinden. 1937 wird die oldenburgische Exklave Birkenfeld und somit auch Steinberg und Deckenhardt an Preußen angegliedert.

Auch in der heutigen Gemeinde Oberthal finden die Grausamkeiten und Verbrechen dieser Zeit statt: aus ideologischen und politischen Gründen gelangen Mitbürger in Konzentrationshaft, jüdische Familien fallen dem Holocaust zum Opfer.

Eigenständiges Saarland:

Mit dem Einmarsch der Amerikaner am 18. März 1945 endet der Krieg in Oberthal. Die Alliierten trennen die Saarregion erneut von Deutschland ab, womit das Saarland fast in seiner heutigen Größe geschaffen wird. 1947 erhält das Saarland eine Verfassung und später eine eigenständige Regierung, wobei es wirtschaftlich an Frankreich angeschlossen ist.



Luftaufnahme Oberthal

Bundesland Saarland

Am 23. Oktober 1955 stimmen die Saarländer über eine Europäisierung des Saarlandes, das so genannte Saarstatut, ab, wobei sich 67,7 Prozent dagegen aussprechen. Dieses Ergebnis führt dazu, dass das Saarland mit Zustimmung Frankreichs am 1. Januar 1957 zehntes Bundesland der Bundesrepublik Deutschland wird. Die wirtschaftliche Angliederung erfolgt am 6. Juli 1959.

Bei der Gebiets- und Gemeindereform 1974 entsteht die Gemeinde Oberthal aus den bisher selbstständigen Dörfern Steinberg-Deckenhardt, Gronig, Gudesweiler und Oberthal – und zwar nach zähem Kampf der örtlichen Bevölkerung und der zuständigen Kommunalpolitiker.

Ursprünglich ist ein Verwaltungszuschnitt mit Selbach und Bliessen zu einer Gemeinde geplant. Dieses Vorhaben scheitert jedoch an der Orientierung Selbachs zur Gemeinde Nohfelden. Der Widerstand in Bliessen wächst ebenfalls. Bliessen wird daher Teil der Kreisstadt St. Wendel.



Bürgermeister bei Veranstaltung zur Einheitsgemeinde Oberthal

Daraufhin entwirft die Regierung des Saarlandes einen Gesetzesvorschlag, in dem die Orte Gronig, Gudesweiler und Oberthal in die Kreisstadt einbezogen werden, Steinberg-Deckenhardt hingegen soll an Nohfelden fallen. Die Bevölkerungen der Gemeinden des oberen Bliestal schließen sich daher 1973 unter ihren Bürgermeistern zu einer Bürgerinitiative zusammen. Sie sammeln Unterschriften, organisieren Versammlungen und Demonstrationen. Mit Erfolg. Die Gemeinde Oberthal mit ihren vier Ortsteilen besteht bis heute so, wie es die Bürger vor über 45 Jahren wollten.

LOKALE ERZÄHLUNG

5 x 100

Gemeinde Oberthal von 1500 bis heute

